

H a l l i s c h e s
patriotisches Wochenblatt.

Achtzehntes Stück.

Den 31sten Januar 1801.

I n h a l t.

Krönungsfest Friedrich des Ersten, Königs von Preußen,
vor hundert Jahren. (Beschluß.) — Gebet Friedrichs des
Ersten. — Mittwoch Versamml. der Gesellsch. freyw. Armens-
freunde. — Neue Beweise des wohlthätigen Bürgerfinnes. —
Schulen. — Verzeichniß der Gebornen, Getraueten, Ge-
storbenen in Halle etc. — 17 Bekanntmachungen.

I.

K r ö n u n g s f e s t
F r i e d r i c h d e s E r s t e n
Königs von Preußen
v o r h u n d e r t J a h r e n.

(B e s c h l u ß .)

Man hatte für diese Feyerlichkeit die Schloßkirche,
wiewohl sie der lutherischen Confession angehörte,
ausgewählt. Sie war die nächste. In ihr war
der König getauft, und obgleich in der reformirten
Confession erzogen und ihr von Herzen zugethan,
war er doch völlig frey von dem Sektengeiste, der
beyde protestantische Religionspartheyen damahls in
einem so hohen Grade besaß, und ewige Zänkereyen
und gegenseitige Verfolgungen veranlaßte.

II. Jahrg.

(18)

Die



Die Oberhofprediger beyder Confessionen assistirten einander bey der Salbungs-Ceremonie. Sie waren, zu der Erhöhung dieser Feyerlichkeit, zu Bischöfen ernannt und in den Adelstand erhoben worden.

Ein furchtbares Ungewitter hatte die Nacht hindurch, bis tief in den Morgen hin, gewüthet. Gegen die Stunde der Procession waren Sturm und Ungewitter verschwunden. Ein heiterer und ruhiger Himmel begünstigte nicht nur den feyerlichen Zug nach der Kirche, sondern wurde auch als ein Vorbild der Regierung des neuen Königs betrachtet.

Um zehn Uhr begann der Zug und ging, durch zwey Reihen königlicher Garden, auf einem gedieltten und mit Tuch belegtem Wege, über den Schloßhof nach der Kirchthür. Von Herholden geführt, gingen alle königliche Bediente, vom geringsten bis zum vornehmsten, alle Deputirte der Stände, alle Landescollegien, alle Minister, die hohen Kronbeamte mit den Reichs-Insignien, endlich der Kronprinz mit seinem Hofmeister vor dem Könige her; der ihnen, mit der Krone auf dem Kopfe und dem Zepter in der Hand, unter einem prächtigen Baldachin folgte. Unter einem zweyten ging die Königin, von einem verhältnißmäßig zahlreichen und prächtigen weiblichen Gefolge begleitet.

Als man in der Kirche angelangt war, ließen sich der König und die Königin auf den, zur Seite des Hochaltars erbaueten, Thronen nieder. Dem ganzen Gefolge wurden von den Herholden die Plätze angewiesen und die Feyerlichkeit nahm mit Gesang und Gebet ihren Anfang.

Der



Der Gottesdienst war beendigt, und nun erhob sich der König von seinem Throne, und trat, unter Trompeten- und Paukenschall, vor den Altar, vor welchem der reformirte Bischof, Ursinus — oder wie er seit gestern nach seiner Erhebung in den Adelstand hieß, von Bär — als Consecrator, bereits Platz genommen hatte. Dem Könige zur Seite stellte sich der Kronprinz; der Oberkämmerer, der Connetable, die Garden und der Träger des Reichspaniers ordneten sich hinter ihm.

Jetzt trat der Oberkämmerer zur linken Seite hervor und überreichte dem Consecrator, auf einem goldenen Teller, eine zierlich gearbeitete Ampulle, aus Jaspis, in welcher sich das heilige Salböhl befand.

Der Erfinder und Beschreiber dieser Feyerlichkeit, der Ober-Ceremonien-Meister von Besser, belehrt uns, daß diese Ueberreichung, wie Alles, was hier vorging, einen geheimen symbolischen Sinn gehabt habe. Der König habe nemlich dadurch, daß er dem Consecrator das Salböhl überreichen ließ, zu Tage legen wollen: daß Niemand als er selbst, die Macht und Befugniß zu dieser Handlung ertheilen könne. —

Während der König Krone und Zepher zu den Füßen des Altars niederlegte, goß sich der Consecrator einige Tropfen von dem geweihten Oehle auf die beiden vordern Finger der rechten Hand. Nachdem der Oberkämmerer die Perücke des Königs etwas zurückgerückt hatte, um Platz für die Salbung zu machen, beschrieb der Bischof, mit seinen bedöhlten Fingern, einen Kreis auf der Stirn und an den Pulsen



der beyden Hände des Königs, indem er mit lauter und emphatischer Stimme folgende Formel hersagte:

„Ew. Königl. Majestät empfangen und nehmen
 „auf diese Salbung, als ein göttliches Wahr-
 „zeichen, wodurch Gott ehemals durch seine
 „Priester und Propheten den Königen seines
 „Volkes bezeugen lassen, daß er selbst, der
 „höchste Gott, sie zu Königen gemacht, ein-
 „gesetzt und verordnet habe; und der Herr
 „unser Gott salbe hiebey auch selbst mit dem
 „heiligen Geiste Ew. Königl. Majestät, daß
 „Sie, als ein Gesalbter des Herrn, mit mun-
 „tern, tapfern und willigen Herzen dieses Ihr
 „Volk und Königreich beherrschen und regie-
 „ren, und bey allem königlichen Wohlergehen
 „viele Jahre und Zeiten dem Rathe und dem
 „Willen Ihres Gottes dienen, nach unserm
 „Herrn Jesum Christum. Amen! „

Unter Trompeten- und Paukenschall erhob sich der Chor:

„Amen! Amen! Glück zu dem Könige! Glück
 „zu dem Könige! Glück zu dem Könige! Gott
 „verleihe Ihm langes Leben! „

Während dieses Chors, der den Zuruf des Volkes vorstellen sollte, wischte der Oberkämmerer dem Könige Stirn und Hände ab, und überreichte das dazu gebrauchte Tuch dem Consekurator; wogegen er von diesem die Ampulle mit dem Teller zurück empfing. Der König setzte sich die Krone wieder auf, nahm das Zepter in die Hand, und kehrte, unter
 fort

fortgesetztem jubelnden Geräusche der Trompeten und Pauken, nach dem Throne zurück.

Nummehr erhob sich die Königin. Mit der ihr eigenen Vereinerung der Grazie und Würde verfügte sie sich nach dem Altare und neigte sich im Vorübergehen sehr ehrerbietig vor dem Throne des Königs. Dies gehörte ganz eigentlich zu der ihr vorgeschriebenen Rolle. Diese Demüthigung deutete nemlich, nach der Angabe der Ausleger, an, daß die Würde, die sie igt von Gott durch die Salbung zu empfangen, im Begriff war, „nirgends anders, als“ wie sich ein Geschichtschreiber sehr zierlich ausdrückt, „nächst Gott von dieses Thrones angenehmer Gemeinschaft herkäme,“ *).

Die Ceremonie der Salbung wurde dann bey ihr auf eine ähnliche Weise, als bey dem Könige vollzogen.

Nachdem sie beendigt, trat der Consekurator, von sechs andern Predigern begleitet, vor den Thron des Königs. Sie verneigten sich bis zur Erde, und der Erstere rief mit lauter Stimme:

„Glück zu dem Könige! Friederico, Könige in
 „Preußen, und es sage der Herr, der Gott
 „unser Königes auch also; wie der Herr bis
 „her mit ihm gewesen ist, so sey er auch fer
 „ner mit ihm, daß sein königlicher Stuhl im
 „mer größer und größer werde. Amen!,,

Dieselbe Huldigung leisteten diese Geistlichen auch der Königin, in einer ähnlichen Formel; worauf der Chor wieder intonirte, und nach wiederholtem Glück-

*) Pauli allgemeine Staatsgeschichte II.



wünschungs = Zurufe, in den Lobgesang Maria überging.

Dann folgten noch mancherley Gesänge und Gebete. Die ganze Ceremonie beschloß die Publication einer General = Amnestie für alle Gefangene — jedoch mit Ausnahme der Beleidiger der Majestät, der vorsäglichen Todtschläger und der Schuldner.

Aus der Kirche ging es nun zur Tafel — ohnzweifelhaft wohl für die Meisten der bey weitem interessanteste Theil des Festes. In Betreff desselben begnüge ich mich nur im Allgemeinen zu bemerken, daß überall Pracht und Ueberfluß herrschte; daß der König und die Königin in dem ganzen königlichen Ornat und vor allen Dingen mit der Krone auf dem Kopfe, sich zur Tafel setzten, der König aber das Zepter, so lange er sich mit der Gabel beschäftigte, dem hinter ihm stehenden ersten Kammerherrn zu halten gab; daß man dem Könige und der Königin auf goldenen, dem Kronprinzen und den Brüdern des Königs auf vergoldeten Tellern servirte, auch keinen Teller, den der König oder die Königin unberührt zurückgaben, einem andern anbot, sondern sogleich wieder zur Seite setzte; daß jedesmahl, wenn der König zu trinken begehrte, das Glas von dem Mundschenken einem Kammerjunfer, von diesem einem Kammerherrn, von diesem dem Oberkammerer und von diesem erst, nachdem er es kredenzt hatte, dem Könige überreicht wurde; daß man auch nicht vergessen hatte einen Dachsen braten und ihn mit Schaafen, Rehern, Ferkeln, Hünern, Gänsen und Feders Wildpret füllen und spicken zu lassen; daß man diesen, nachdem für den König in einer feyerlichen Pro-
cession

cession, von dem Hofmarschall ein Stück abgeholt war, dem Volke preisgab, und daß neben demselben aus zwey künstlichen Springbrunnen rother und weißer Wein sprudelte; daß ebenfalls das Tuch, was bey dem Zuge nach der Kirche zum Fußeppich gedient hatte, dem Volke überlassen und dabey goldene und silberne Schaumünzen, gegen sechstausend Thaler am Werth, ausgeworfen wurden; endlich daß es dabey viel Kaufens und manche blutige Köpfe gab; und daß sich das ganze Fest mit einem Feuerwerke und einer allgemeinen Erleuchtung der Stadt endete.

Die Lustbarkeiten jeder Art dauerten noch fort, bis zum 8ten März; wo der König einen prächtigen Auszug hielt, und dann nach Berlin zurückkehrte, um dort einen eben so prächtigen Einzug zu halten. Dieser erfolgte am 6sten May. Die Berliner Bürgerschaft schien mit dem Hofe zu wetteifern, um diese Feyerlichkeit zu dem prächtigsten Schauspieler in seiner Art zu machen. Nie hatte man bis dahin in Berlin etwas ähnliches gesehen, und die Greise, die als Jünglinge daran Theil genommen hatten, versicherten, so oft sie ihren Kindern und Enkeln die Erzählung davon wiederholten, mit jugendlicher Wärme und Selbstgefühl, daß man nie wieder etwas ähnliches in Berlin sehen werde.

Das mag denn bisher auch allerdings erfüllt und auch die Feyer jener Feyer in der Hauptstadt, ohne einen ähnlichen Pomp vorübergegangen seyn. In den Herzen der Bürger aber ist dies Fest, mit stiller und lauter Anerkennung des Verdienstes dessen, der die Preussische Krone trägt, gewiß nicht



minder würdig begangen. Auch ist, wie wir bereits wissen, dort wie bey uns, in manchen fröhlichen Zirkeln ein lautes, jubelndes: es lebe der König! erschollen, und gewiß war dies, in diesem Falle, keine gedankenlose Ceremonie und leerer Schall. Mit vollem Einflange des erhöhten Bürger- und Freiheits-Gefühls hallte es, dort wie bey uns, in aller Herzen nach: es lebe der König! Und auch da, wo die Freude des Weinstocks nicht mit wirkte und selbst die Sorge um die einsame Hütte schlich, fühlte der weniger begüterte und beglückte Hausvater und Bürger doch den Drang, leise in dem erheiterten Herzen nachzusprechen: es lebe der König!

Vof.

II.

G e b e t

Friederichs des Ersten
Königs von Preußen.

Die frommen Gesinnungen, unter welchen Friederich der Erste vor hundert Jahren den Preussischen Thron gründete, hat er selbst in nachstehenden Gebet ausgedrückt. Sie verdienen, da sie jetzt gleichsam ein neues Interesse erhalten haben, um so mehr, recht vielen Mitbürgern unsers vor vielen Ländern so glücklichen Landes bekannt zu werden.

* * *

„Ein

„Ein königlich Gebet, welches Seine Majestät, Friederich, der erste christliche König in Preußen, am dritten Tage nach der Krönung und Salbung selbst gemacht, und eigenhändig aufgesetzt.“

„Ach, gütigster und allmächtiger himmlischer Gott und Vater! Dir sage ich armer Sünder Lob und Dank, daß du mich in diese Welt hast lassen geboren werden; absonderlich aber, daß du mich gewürdiget hast, vor vielen Andern mich zu einem Regenten über dieses mein Königreich einzusetzen, und mich also über meine Vorfahren weit erhoben hast. Ich bitte dich demüthiglich, du wollest mir alle meine Sünde, so ich wissentlich, vorsehlich, und unwissentlich begangen habe, aus Gnaden, um deines allerliebsten Sohnes, meines einzigen Mittlers und Erlösers willen, verzeihen, die weil sie mir herzlich leid sind; und mich inskünftige durch deinen heiligen Geist also regieren, daß ich mich vor allem demjenigen, so deinen heiligen Gesetzen und Geboten zuwider, hüten, und allein darnach trachten möge, daß ich dir meinem einzigen Gott alleine diene, und auf deinen Wegen gehe. Mache auch zu dem Ende aus deinem Diener, nach dem du mich zum Könige über dieses Königreich, und übrige Lande gesetzt und verordnet hast, einen Mann nach deinem Herzen, und setze mich zum Segen deinem Volke für und für, daß ich dasselbe mit Recht und Gerechtigkeit regiere, die Frommen erkenne, liebe, schütze und belohne: damit deine Ehre in meinem Lande wohne, und Friede und Gerechtigkeit sich begegnen.“



„Ich befehle dir auch zu gleicher Gnade meine
 „königliche Gemahlinn, die Königin, meinen Kron-
 „und Kurprinzen, meine vielgeliebte Tochter, und
 „sämmtliches Geschwister. Sieb ihnen sämmtlich,
 „was ihnen nützlich und selig ist.“

„Insonderheit laß meinen Sohn anwachsen in
 „deiner Erkenntniß, und mache auch einen Mann
 „nach deinem Herzen aus ihm: damit, wenn du
 „mich zu meinen Vätern versammeln wirst, Er auch
 „dein Volk alsdann so regieren möge, daß Er und
 „Wir dermahleinst insgesammt vor dich treten und
 „sagen können: Hier sind wir, und diejenigen,
 „so du uns anvertrauet hast; damit wir alsdann,
 „von dir gekrönt, in deine ewige Herrlichkeit ein-
 „gehen mögen. Amen!“

* * *

Dieses Gebet, wovon die Original = Hand-
 schrift unter den Krönungs = Acten liegt, ist unter
 vorstehendem Titel im Jahre 1708. auf des Königs
 eigene Veranstaltung prächtig abgedruckt, vermuth-
 lich aber nie öffentlich verkauft, sondern bloß an
 Verwandte des königlichen Hauses und andere Vor-
 nehme verschenkt worden. Ein Exemplar davon
 befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Berlin,
 und ein anderes in der Universitäts = Bibliothek zu
 Kostock. Beyde sind in rothen, stark vergoldeten
 Leduan ungemein kostbar eingebunden.

Sulda, Prediger zu Schochwitz.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächsten Mittwoch versammelt sich die Gesellschaft freywilliger Armenfreunde in Verbindung mit dem Almosencollegio.

Ich ersuche sämtliche Herrn Referenten um Ihre Gegenwart, da einige allgemeine Bemerkungen mitzutheilen sind. D. Niemyer.

Milde Beyträge.

1) Von Mr. Lorenz eine geschenkte Schuld 8 Groschen.

2) In der Armenbüchse des Thoreinnehmers Herrn Kleindienst am Schieferthore fanden sich 4 Rthlr. 13 Gr. 1 Pf.

3) Bey einer frohen militär. Gesellsch. 10 Rthlr.

4) Von einem fröhlichen Kindtaufenmahle des Herrn S. sind durch Herrn Factor Borgold übergeben 3 Rthlr. 11 Gr. 6 Pf.

5) Von 2 Studiosis 1 Rthlr. 8 Gr.

6) Von einem Ungenannten eine geschenkte Schuld 4 Groschen.

7) Von einem Ungenannten wurde durch Hrn. Ziegler ein Actienschein à 5 Rthlr. übergeben.

8) In einer kleinen frohen Gesellschaft 1 Rthlr. 12 Groschen.

9)



9) Von einem Ungenannten aus Dankbarkeit und Hoffnung für einen Genesenen u. Kranken 2 Kthlr.

10) Die Ressourcen-Gesellschaft lieferte an die Kleiderkammer 4 Duzend neue Kinderhemden, und 8 Paar neue Kinder-Schuh.

2. S c h u l e n.

Herrn Magister Nebe, welcher vom April bis November v. J. eine instructive Reise durch einen beträchtlichen Theil von Deutschland, der Schweiz und Italien gemacht, und dabey die vorzüglichsten Schulen und Erziehungs-Institute kennen gelernt hat, ist vom Directorio des Waisenhauses zunächst die Aufsicht über die Neue Fürger Schule, welche besonders für die Söhne und Töchter der mittleren Stände unserer Stadt bestimmt ist, übertragen worden.

3.
Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle in:
December 1800. Januar 1801.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 23. Decbr. dem Weisbeckermeister Herbst ein S., Carl Friedrich Ferdinand. — Den 12. Jan dem Strumpffabrikanten Strauß ein S., Friedrich Christoph Carl. — Den 17. dem Schuhmachermeister Book ein S., Carl Friedr. Samuel. — Den 19. dem Schneidermeister Riese ein S., Joh. Friedrich. — Den 20. dem Eigenthümer Schmerwitz eine F., Eleonore Frieder. Wilhelm.

Ulrichsparochie: Den 12. Jan. dem Nademachermeister Schade eine F., Joh. Friederike.

Moritzparochie: Den 16. Jan. dem Handarbeiter Belger eine F., Marie Christiane. — Den 17. dem Triftknecht Schaaf eine F., Johanne Marie. — Den

Den 19. dem Stärkfabrikant Menthe eine Tochter, Friederike Amalie. — Den 21. dem Handarbeiter Reinhardt eine Z., Marie Rosine. — Den 22. dem Huthmachergesellen Rudolph ein S., todtgeb.

Neumarkt: Den 25. Jan. dem Handarbeiter Drefe ein S., Franz Christoph.

Glauchau: Den 15. Jan. dem Bürger Pommer ein S., Tobias Andreas. — Den 23. dem Schmiedeo-
bermstr. Winias ein S., Andreas Gottl. Gottfr. —
Den 25. dem Handarb. Busch ein S., todtgeb.

b) Getraete.

Ulrichsparochie: Den 20. Jan. der Buchdrucker Schulze mit J. C. Michaelin.

Moritzparochie: Den 25ten Januar der Gastwirth Krietsch mit M. L. Müllerin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Jan. des Weisbeckers Treetrop Ehefr., alt 21 J. 8 M. Auszehr. — Den 20. der Fabrikarb. Nagel, alt 60 J. 5 M. Nervens-
fieber. — Des Peruquiter Stock Ehefrau, alt 48 J. 8 M. Erbrechen. — Des Musicus Kober Wittwe, alt 38 J. 1 M. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 17. Jan. eine unehel. Z. *, alt 1 J 6 M. Auszehrung. — Den 21. des Prof. Jacob S., Ludwig Heinrich Gustav, alt 1 J. 11 M. Folgen der Masern.

Moritzparochie: Den 17. Jan. des Salzwirkermstrs. Kosowsky Z., Marie Augustine, alt 9 J. 10 M. Steckfluß. — Den 22. des Huthmachersg. Rudolph Sohn, todtgeboren.

Domkirche: Den 18. Jan. der Justizcommissarius Werth, alt 50 J. 14 Z. Nervenschlagfluß. — Den 18. des Schneidermeisters Kurze Z., Dorothea Eleon. alt 10 Z. Krämpfe. — Den 22. des Schneidermstrs. Kurze Ehefr., alt 22 J. 10 M. im Wochenbette. — Den 24. des Kaufmanns Stregmann in Glaucha Z., Joh. Friederike, alt 2 M. Folgen der Masern.

R r a n



Krankenhaus: Den 22. Jan. eine unehel. Tochter,
alt 3 W. Steckfuß.

Neumarkt: Den 21. Januar der Wand-Fabrikant
Weinmann, alt 77 J. 7 W. 2 W. Entkräftung. —
Des Invaliden Kadite T., Christiane Marie Fried,
alt 4 J. 2 W. Auszehr. — Den 22. des Strumpfwirker-
gesell. Berger T., alt 5 J. 11 W. Masern. —
Den 23. des Nagelschmiedemeisters Lorenz T.,
Marie Magdal. alt 30 J. 4 W. 5 T. Auszehr.

Glauchau: Den 19. Jan. der Küster Tybelius, alt
42 J. Auszehrung. — Den 20. des Inspectors am
Waisenb. Kirchner Ehefr., alt 23 J. Auszehr.

Bekanntmachungen.

Allen Kennern und Liebhabern von Kupferstichen
zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir das Allegorische
Kupfer, Preußens glorreiches erstes Jahrhundert, in
Commission erhalten haben. Wir hoffen daß sich zum
Andenken an diesen merkwürdigen Tage zu diesem schönen
Stück, und zumahl zu den so äußerst geringen Preis,
für 1 R. Cour. viele Patriotisch-Gesinnte als Abnehmer
finden werden. Auch kann es jeder zu allen Zeiten
erst in Augenschein nehmen, bey

Runde senior & Sohn.

Einige nach einem ganz neuen Modell gegebne eis-
ferne Ofen, worin sowohl Braunkohlen als Holz mit
vorzüglichem Vortheil verbrannt werden können; desglei-
chen eiserne Kofte, wie auch ein alter eiserner Ofen sind
zu verkaufen bey dem Kaufmann Prasser.

Es wird zukünftige Ostern eine ledige Person von
gesehten Jahren gesucht, welche die Studenten-Aufsicht
übernehmen will. Man hat sich dieserhalb bey dem
Kaufmann Fesette auf der Galgstraße zu melden.

Im Krügerschen Hause auf der Werkerstraße sind
noch Stuben, Kammern und Küchen zu vermietthen.

Es sollen auf bevorstehenden Montag als den
zweiten Februar und darauf folgende Tage in dem
der Frau Rathemeister Reichhelm gehörigen Hause in
der Rannischen Straße unterschiedene Efficien, als Ka-
napees, Stühle, Schränke, Comoden, Stuhlhren,
ein Secretair von Mahagoni, Tische, Bettstellen, ein
Korrepstand und andre musikalische Instrumente, ein Ta-
fel-Servis von englischen Steinguth, hölzernes, messing-
nes, eisernes Haus- und Küchengeräthe, altes Sattel-
und Szielenzeug an den Meistbietenden gegen gleich
baare Bezahlung in Preuß. Cour. verauctionirt werden.
Halle, den 19 Januar 1801.

Es steht ein fehlerfreyes gesundes Reitpferd um
billigen Preis zu verkaufen; das Nähere erfährt man in
der Rannischen Straße in der Frau Rathemeister Reich-
helm Hause, woselbst auch das Pferd täglich besehen
werden kann. Halle, den 19 Jan. 1801.

In einer Material-Handlung wird ein Lehrbursche
von guter Erziehung und gehörigen Kenntnissen gesucht.
Man bittet auswärtige Briefe frey einzusenden. In Halle
bey dem Kaufmann Heybey ist ein Näheres zu erfragen.

Sowohl in der Stadt als Vorstädte stehn Häuser
zu allerley Gewerben, mit Einfahrthen und Gärten,
aus freyer Hand zum Verkauf. Liebhaber melden sich
bey dem Perschaftsrecher Fischer in Halle.

Das Haus in der kleinen Klausstraße No. 926. ist
aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich
bey dem Glaser-Meister Wagner melden.

In E. E. Rath's Ziegelscheune allhier, ist noch eine
Anzahl sehr gut getrockneter Braunkohlensteine, das 100
Stück für 20 Groschen zu verkaufen. Halle, den 20sten
Januar 1801. Kirchner.

Im Michaelischen Erbenhause in der Fleischer-
gasse No. 134 ist die 2te und 3te Etage, aus mehreren
Stuben und Kammern bestehend, von kommende Ostern
zu vermietthen.



Auf nächstkommenden Montag als den 2ten Februar d. J. sollen in der rathshäuslichen Canzley Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und folgende Tage verschiedene Mobilien, als: eine silberne dreugehöusige Taschenuhr, männliche Kleidungsstücke, Leib- und Hauswäsche, Zinn, Kupfer, Messing, Hausgeräthe, Gewehre, Bücher und Federbetten an den Meistbiethenden in groben Courant gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Halle, den 23sten Januar 1800.

Director und Assessor des Magistrats
Vormundschafts-Amtes.

In der Mannischen Straße im Hotel de Prusse, ist auf Ostern die 2te Etage mit auch ohne Pferdestall und Wagenremise zu vermieten. Desgleichen in eben denselben Hause ist unten par terre eine Stube nebst Kammer für eine einzelne Person gleich von jetzt an oder Ostern zu vermieten. Nähere Nachricht giebt die Eigenthümerin dieses Hauses.

In No. 430. auf dem großen Berlin sind zu Ostern Stuben und Kammern an Studenten zu vermieten. Es kann auch eine ganze Etage nebst Küche, Keller und Boden an eine Familie vermietet werden.

Im vormaligen Abitschischen Hause auf der Steinstraße No. 182. ist die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben, 4 Kammern, 1 Kleeven, Küche und Speisekammer, Keller und Holzremise zu vermieten. Auch kann noch eine oder zwei Stuben dazu gegeben werden.

Halle, den 2sten Januar 1801.

Bei dem Glockengießer Becker am alten Markte sind 3 ausgewählte Stuben vorn heraus, nebst dabey befindlich 1 Kammer an einzelne Personen zu vermieten.

Das in der großen Ulrichstraße belegene Haus des verstorbenen Herrn Professor Junke nebst Garten, ist auf kommende Ostern ganz, und auf Verlangen auch theilweise zu vermieten. Nähere Nachricht hierüber erfährt man auf dem hiesigen Königl. Adresshause.